

Joan Miró *Sculptures*

28. März—4. Juli 2026

Eröffnung: Samstag 28. März 2026, 11—13 Uhr

Thaddaeus Ropac
Salzburg Villa Kast
Mirabellplatz 2, 5020 Salzburg



Joan Miró, *Femme et oiseau*, 1982
Bronze. 330 × 73 × 60 cm (129,92 × 28,74 × 23,62 in)

Thaddaeus Ropac Salzburg präsentiert eine Ausstellung mit Bronzearbeiten von Joan Miró. Die skulpturalen Arbeiten des katalanischen Künstlers entwickelten sich im Kontext der surrealistischen Assemblage und bilden einen wesentlichen Bestandteil seines Spätwerks. Sie sind Ausdruck seiner unermüdlichen Experimentierfreude und offenbaren eine avantgardistische Verwendung von Fundstücken, die er in poetische skulpturale Konstellationen überführte. Die in seinem Atelier auf

Mallorca entstandenen Skulpturen enthalten Elemente, die Miró auf den Balearen gesammelt hat, und reichen von Volkskunst und Handwerksstücken bis hin zu Küstenflora und Mineralien. Im Außenbereich der Galerie wird die monumentale Skulptur *Femme et oiseau* (1982) präsentiert, ein Vorläufer seiner monumentalen 22 Meter hohen Skulptur *Dona i Ocell*, die 1983 im Parc de Joan Miró in Barcelona enthüllt wurde.



Joan Miró, *Figure*, 1981
Bronze. 126 × 50 × 28 cm (49,61 × 19,69 × 11,02 in)

Bereits ab 1922 wandte sich Miró dem Medium der Skulptur zu, inspiriert von der formalen Vielfalt der Pflanzen und Steine in der Umgebung des Familienanwesens im katalanischen Mont-roig. In den frühen 1930er Jahren entwickelte er mit surrealistischen *Constructions* und den darauffolgenden *Objets poétiques* seine eigenständige skulpturale Sprache weiter, in die er auch gefundene Objekte – etwa einen ausgestopften Papagei – einbezog. Eine entscheidende Erweiterung seiner Praxis erfolgte durch die 1944 initiierte Zusammenarbeit mit dem Keramiker Josep Llorens, die sich ab 1953 erneut intensivierte. Aus dieser Kooperation ging Mirós nachhaltige Hinwendung zum Medium Skulptur hervor, die in den 1960er Jahren schließlich eine zentrale Rolle in seinem Schaffen einnahm. In den Jahren von 1961 bis 1981 realisierte Miró das ortsspezifische Labyrinth aus Skulpturen in der Fondation Maeght in Saint-Paul-de-Vence.

Die in der Ausstellung präsentierten Werke stammen aus den letzten Lebensjahren Mirós, mit besonderem Fokus auf den sogenannten Assemblage-Skulpturen, die aus alltäglichen Fundobjekten geformt wurden. Sie zeugen von seiner ungebrochenen Innovationskraft und in ihnen, so formulierte es der Kunstkritiker und Dichter Jacques Dupin, manifestiert sich „die eigentliche, fast einzigartige Erfindungskraft von Miró als Bildhauer“.

Die in seinem Sert-Atelier auf Mallorca entstandenen Skulpturen spiegeln Mirós anhaltende Faszination für die unerschöpflichen Formen der Natur sowie die Vielfalt an Fundstücken wider, die er auf der Insel sammelte – von Zweigen und Kieselsteinen bis hin zu *siurells*, volkstümlichen keramischen Pfeifen. Wie der Künstler seinem Enkel Joan Punyet Miró einmal anvertraute: „Wenn ich spazieren gehe, suche ich nicht nach den Dingen, so als würde ich Pilze sammeln. Plötzlich ist da eine Kraft, peng!, wie eine magnetische Anziehung, die mich in einem bestimmten Moment nach unten blicken lässt.“ Miró verteilte zunächst alle gesammelten Objekte auf dem Boden seines Ateliers, bevor er sie intuitiv zu Konstellationen anordnete. Diejenigen, bei denen der „poetische Funke“ übersprang, wurden schließlich in Bronze verewigt. Ausgehend von der surrealistischen Logik eines traumähnlichen Automatismus verwandelte Mirós gleichsam alchemistische Skulpturen die einfachsten, unscheinbarsten Dinge und Materialien in Kunstwerke. Sein enger Freund Joan Prats brachte es einmal folgendermaßen auf den Punkt: „Wenn ich einen Stein aufhebe, ist es einfach nur ein Stein. Wenn Miró einen Stein aufhebt, ist es ein Miró.“



Joan Miró, *Homme et femme*, 1977
Bronze. 117 × 52 × 49 cm (46,06 × 20,47 × 19,29 in)

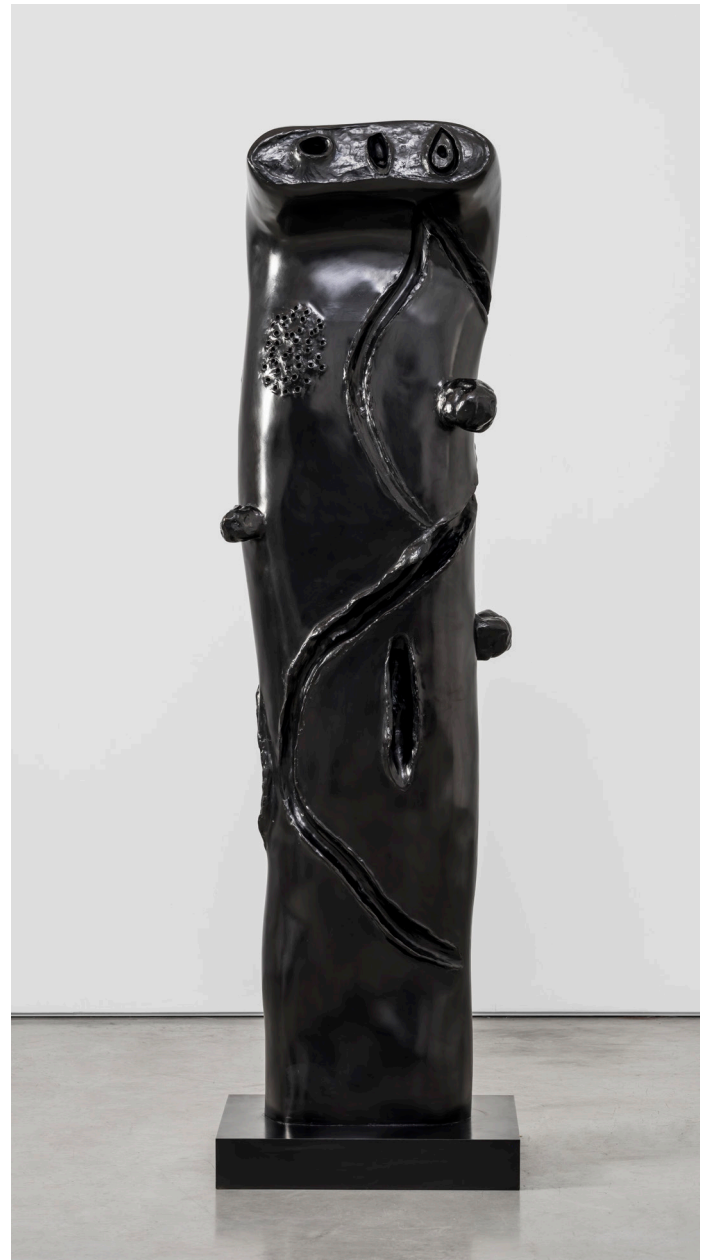


Joan Miró, *Gymnaste*, 1977
Bronze. 102 x 92 x 86 cm (40,16 x 36,22 x 33,86 in)

Die ausgestellten Werke vermitteln jenes „unaussprechliche Gefühl, eine andere Welt zu betreten“, das Miró mit seinen Skulpturen wecken wollte. So formt er etwa aus einem Kleiderhaken, Bambusstäben und zerbrochenen Plastikteilen die Figur eines lebhaften Akrobaten, der gerade ansetzt, eine Bewegung zu vollführen. In einer anderen Arbeit wiederum entsteht aus einem Palmstumpf, Schaumstoff und einer zerdrückten Flasche ein sich umarmendes Paar, ähnlich einem Totem. Miró nutzte die spirituelle Energie, die er durch verschiedene Objekte wahrnahm, als Momentum, um disparate Materialien zu Skulpturen zusammenzufügen, die von kindlicher Imagination, katalanischem Humor und einer unverwechselbaren Poetik geprägt sind.

Die im Außenbereich der Galerie installierte, drei Meter hohe Bronze *Femme et oiseau* (1982) war 1962 zunächst als Keramik konzipiert. Die monumentale abstrahierte weibliche Figur erinnert mit ihren primitiven Formen und der eingeritzten, übersteigerten Vulva an paläolithische Figurinen von Muttergottheiten. Ihr Kopf wird von einem mondähnlichen Vogel gekrönt, der die Verbindung zwischen irdischer und kosmischer Sphäre symbolisiert, die sich durch Mirós gesamtes Werk zieht.

Die Ausstellung eröffnet eine seltene Gelegenheit, Mirós skulpturale Traumlandschaft zu erfahren und seine besondere Sensibilität für die ihn umgebende Welt nachzuvollziehen. Sie macht die animistische Haltung des katalanischen Künstlers sichtbar, in der selbst scheinbar banale Materialien eine eigene Lebendigkeit entfalten. In Mirós radikalen Assemblagen verdichten sich diese Aspekte zu einer Praxis, die von einer zutiefst spirituellen Auffassung von Material und Form getragen ist. Wie Miró selbst formulierte: „Mögen meine Skulpturen mit den Elementen der Natur verwechselt werden – mit Bäumen, Steinen, Wurzeln, Bergen, Pflanzen, Blumen.“



Joan Miró, *Figure*, 1976
Bronze. 205 x 62 x 38 cm (80,71 x 24,41 x 14,96 in)



Porträt des Künstlers.

Über den Künstler

Joan Miró wurde 1893 in Barcelona geboren und starb 1983 in Palma de Mallorca. Er besuchte die Kunstschule La Lonja und inskribierte sich 1907 zudem an der Handelsschule in Barcelona. Nachdem er sich 1911 mit Typhus infiziert hatte, musste er seinen Beruf als Buchhalter jedoch aufgeben, wodurch es ihm letztlich möglich wurde, sich ganz der Malerei zu widmen. Zwischen 1912 und 1915 besuchte er die Kunstschule Francesc Galí, wo ihn experimentelle Ansätze wie das „Zeichnen durch Berührung“ beeindruckten und sein Interesse an der Bildhauerei weckten. Seine erste Einzelausstellung fand 1918 in der Galerie Dalmau in Barcelona statt. Frühe Leinwandarbeiten zeugen vom Einfluss des Fauvismus, des Kubismus sowie Paul Cézannes. 1920 reiste Miró zum ersten Mal nach Paris, wo er Pablo Picasso kennenlernte. Er ließ sich in einem Atelier in der Rue Blomet 45 nieder und freundete sich mit avantgardistischen Dichtern wie Antonin Artaud, Robert Desnos und René Char an, deren formale Innovationen ihn faszinierten. 1924 unterzeichnete er André Bretons *Manifest des Surrealismus* und begann unter diesem

Einfluss ein Jahr später mit der Arbeit an seinem Zyklus der *Traumbilder*. Miró, der sich jeder Kategorisierung entzog, bewahrte seine Unabhängigkeit von der Gruppe, obwohl Breton behauptete, er sei „der surrealistischste von uns allen“. „Die Surrealisten haben, wie man weiß, den Tod der Malerei verordnet. Ich will den Mord“, verkündete Miró 1927 und experimentierte daraufhin in den 1930er Jahren mit skulpturalen Objekten sowie mit Collagen und Arbeiten auf Papier. Inmitten des Spanischen Bürgerkriegs (1936–39) erhielt Miró den Auftrag für die Wandmalerei *Le Faucheur (Paysan Catalan en Révolte)*, die im spanischen Pavillon der Internationalen Ausstellung 1937 in Paris neben Picassos *Guernica* ausgestellt war. Während des Zweiten Weltkriegs schuf Miró zudem die Serie *Constelaciones* (1940–41), die bis heute als eines der größten Meisterwerke des 20. Jahrhunderts gilt.

Joan Mirós erste Retrospektive fand 1941 im Museum of Modern Art in New York statt. 1958 wurden seine keramischen Wandbilder *Mur del Sol* und *Mur de la Lluna*, die in Zusammenarbeit mit Llorens Artigas entstanden sind, im Hauptquartier der UNESCO in Paris enthüllt, wofür er den Guggenheim International Award erhielt. 1970 wurden die ersten Ausstellungen realisiert, die Mirós skulpturalem Werk gewidmet waren: angefangen bei der Pierre Matisse Gallery in New York und der Galerie Maeght in Paris, gefolgt von der wegweisenden Ausstellung *Miró Sculpture* im Walker Art Center in Minneapolis im Jahr 1971, die anschließend im Cleveland Art Museum und im Art Institute of Chicago zu sehen war, sowie *Miró Bronzes* in der Hayward Gallery in London im Jahr 1972. Im darauffolgenden Jahr drehten Clovis Prévost und Carles Santos den Film *Miró sculpteur*. 1978 organisierte das Musée d'Art Moderne de Paris die Ausstellung *Miró: 100 sculptures 1962–1978*. Mirós monumentale Skulpturen *Lune, Soleil et une étoile (Miss Chicago)* (1981) und *Personnage et Oiseaux* (1982) wurden in Chicago bzw. Houston installiert. In den vergangenen Jahren fanden Ausstellungen zu Mirós Skulpturen in der Fundació Joan Miró, Barcelona (2015–16); im Centro Botín, Santander (2018); und im Museum Beelden aan Zee, Den Haag (2024–25) statt. Joan Mirós Skulpturen befinden sich in renommierten institutionellen Sammlungen weltweit, darunter im Museum of Modern Art, New York; Nasher Sculpture Center, Dallas, TX; Smithsonian Hirshhorn Museum and Sculpture Garden, Washington, D.C.; Tate Modern, London; Centre Pompidou, Paris; Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía, Madrid; Fundació Joan Miró, Barcelona; Fundació Pilar i Joan Miró a Mallorca, Palma de Mallorca; Kunsthaus Zürich; Kunstmuseum Basel; Hakone Open-Air Museum; und Yokohama Museum of Art, Kanagawa.

Für weitere Presseinformationen und Bilder
kontaktieren Sie bitte:

Dr. Patricia Neusser
Thaddaeus Ropac Salzburg
patricia.neusser@ropac.net
Telefon: +43 662 881393 0



Share your thoughts with:

@thaddaeusropac
#thaddaeusropac
#joanmiró

Alle Abbildungen © Successió Miro / Bildrecht, Wien 2026
Werke: Jeon Byung Cheol. Porträt: © Archive Successió Miró